Gegründet 1860 · Westfälischer Telegraph · 80. Jahrgang

Mendener Heimat-Blatt Zeitung

Fröndenberger Nachrichten · Lendringser Zeitung

Einzige in Menden gedruckte Zeitung

Erscheint täglich morgens mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Rotationsdruck und Verlag: Verlagsgesellschaft v. Rauchenbichler, Menden. — Geschäftsstelle: Menden, Iserlohnerstraße 65. — Fernsprech-Sammelnummer 2017 Menden. Bezugspreis monatlich RM. 1.90 zuzüglich 30 Pfg. Botenlohn — Durch die Post 2.56 RM

Bei Eintritt höherer Gewalt, Papier- und Strommangel besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. Anzeigenpreise laut unserer Preisliste Nr. 6 vom 1. Juli 1939, deren Bestimmungen für alle Anzeigenaufträge gelten. — Beilagen werden nicht angenommen. Anzeigenschluß am Vorabend 6 Uhr

Nr. 282 · Donnerstag, den 28. Nov. 1940 · Jahrgang 1940

Sieben Jahre NSG. „Kraft durch Freude"

Festakt in der Berliner Staatsoper — Kulturelle Truppenbetreuung steht jetzt im Vordergrund

Eine Rede Dr. Leys

Berlin, 27. Nov. Aus Anlaß des siebenjährigen Bestehens der NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" fand in der Staatsoper in Berlin ein Festakt statt, zu dem als Vertreter des Reichsministers für Volksaufklärung und Propaganda, Dr. Goebbels, Ministerialdirektor Dr. Gutterer, sowie für Generalfeldmarschall Keitel Generalleutnant Reinicke erschienen war.

Nach dem „Festlichen Präludium" von Rich. Strauß, dargeboten von der Staatskapelle unter der Stabführung von Staatskapellmeister Professor Robert Heger, erstattete Oberdienstleiter Dr. Lafferentz den Leistungsbericht der NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude". Die Arbeit in dem Kriegsjahr stand ganz besonders unter dem Zeichen der außerordentlich großen Leistungen, die „Kraft durch Freude" im Rahmen der Truppenbetreuung durchgeführt hat.

Der Redner verlas ein Telegramm des Generalfeldmarschalls Keitel, in dem dieser dem Reichsorganisationsleiter den Dank ausspricht für die vielen schönen Stunden, die KdF. den Soldaten an der Front und in der Heimat bereitet hat.

Anschließend sprach Reichsorganisationsleiter Dr. Ley: „Sie haben", so führte er aus, „soeben einen stolzen Bericht über die Arbeit der NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" gehört. Ich glaube, nach anderthalb Jahren Krieg kann die NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" vor dem Führer und vor dem deutschen Volke feststellen, daß sie nicht nur ihren Platz im Kriege behauptet, sondern darüber hinaus wesentlich zum Siege beigetragen hat.

Die Berichtszahlen stellen zusammen mit der Truppenbetreuung und der Betreuung in der Heimat fest, daß in einem Jahre nahezu an 150 Millionen Menschen Besucher irgend einer Veranstaltung von „Kraft durch Freude" gewesen sind. Das Volk hungert nach Kultur, und die NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" hat — wie der Führer auf einem Reichsparteitage in Nürnberg feststellte — die einmalige Kulturtat vollbracht, das Bedürfnis der breiten Masse nach Kultur vorbehaltlos zu befriedigen.

Sie haben nun am Schluß des eben vorgetragenen Berichtes gehört, daß das alles nur einen Anfang bedeutet, daß wir in den vergangenen Jahren die Wege gesucht und die Methoden ausprobiert haben und daß wir erst nach dem Siege das neue große sozialistische Deutschland errichten werden. All das Bisherige war ein Herumtasten und bis zu einem gewissen Grade ein Experimentieren. Jetzt wissen wir den Weg, und jetzt kennen wir die Methoden. Der Sieg schafft die Voraussetzungen, um das zu vollenden, was wir unter Sozialismus verstehen.

Wir Nationalsozialisten werden ein einmaliges großes Sozialwerk aufrichten und mit jeder Flickschusterei vergangener Zeiten endgültig brechen. Wir werden, gestützt auf unsere wissenschaftlichen Untersuchungen und gestützt auf die Erfahrungen der Praxis, das gesamte soziale Leben des schaffenden deutschen Menschen so ordnen, wie es der heutige Stand von Technik, Kultur, Wirtschaft und Wissen nur irgendwie ermöglicht.

Sie kennen den Auftrag des Führers über die Schaffung der Altersversorgung, diesen Auftrag, der das große sozialistische Wollen des Führers aufzeigt, jenes Werk, das neben der Altersversorgung auch die Gesundheitsfürsorge, die Berufserziehung, Erholung und Freizeit, Reichslohnordnung und den sozialen Wohnungsbau umfaßt. Der Führer hat als erstes Gesetzeswerk in dem großen Sozialaufbau den klaren und eindeutigen Erlaß über den sozialen Wohnungsbau geschaffen, der die Wohnungsnot endgültig beheben wird.

Der Entwurf zur Altersversorgung liegt dem Führer bereits vor und ist von ihm gebilligt worden. Das Gesundheitswerk ist im Entwurf fertiggestellt und steht zur Beratung. Das Werk der Berufserziehung ist in Angriff genommen, und die Beratungen über das Freizeit- und Erholungswerk sind sehr weit fortgeschritten. So wird bei Beendigung des Gesetzes das gesamte große Sozialwerk dem Führer endgültig vorliegen.

Das ist unser Sieg, der Sieg der schaffenden Menschen. Die militärischen Erfolge geben uns Nationalsozialisten die Voraussetzungen, um den sozialistischen Sieg sicherzustellen.

Dazu werden die zusätzlichen Leistungen der NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" treten, — ich erinnere an die Seebäder, den Bau einer großen „Kraft-durch-Freude"-Flotte, die Erholungsheime und nicht zuletzt das Volksbildungswerk.

Der Führer sprach: Ich will nach dem Sieg unter anderem eine große Aufgabe. Das ist der Aufbau des sozialistischen Deutschlands. Ich will und werde den deutschen Arbeiter zum Träger des zukünftigen Reiches machen. Dann weiß ich, daß dieses Reich für Jahrtausende gesichert sein wird."

Bomben auf feindliche Truppen

Sechs Kriegsschiffe im Hafen von Alexandrien schwer getroffen

Rom, 27. Nov. Der italienische Wehrmachtbericht hat folgenden Wortlaut:

An der griechischen Front normale Patrouillen- und Erkundungstätigkeit. Unsere Luftwaffe hat ohne Unterbrechung ihre Aktionen gegen die feindlichen Anlagen und Truppen durchgeführt. Außerdem wurden alle feindlichen Verkehrswege zum Ziel heftiger Angriffe gemacht. Die Straßenkreuzungen von Perati, Delvinaki und Dolsana, die Zentren von Erseka und Minina, die Brücken über den Kalamas bei Perati und Minima wurden wiederholt getroffen und unterbrochen. Der Flughafen von Janina wurde mit Bomben belegt.

Auf der Insel Korfu wurden das neue Fort, die Hafenanlagen und die Höhen von Corakiana getroffen. Alle unsere Flugzeuge sind zurückgekehrt.

Feindliche Flugzeuge bombardierten Valona, ohne Opfer oder Schaden zu verursachen.

Während einer offensiven Erkundungsaktion über der Insel Malta wurde ein feindliches Jagdflugzeug im Kampf mit unseren Jägern abgeschossen und stürzte ins Meer. Eines unserer Flugzeuge ist nicht zurückgekehrt.

In Nordafrika warfen feindliche Flugzeuge Bomben auf Tripolis, wobei es im Hafengebiet zwei Verwundete und unbedeutenden Schaden gab.

Andere feindliche Flugzeuge griffen das Fort Maddalena, ferner Garn ul Grein und unsere benachbarten Stellungen an. Ein feindliches Flugzeug wurde von der Flak getroffen und stürzte in Flammen ab. Ein Mitglied der Besatzung rettete sich mit dem Fallschirm und wurde gefangen genommen.

Nach zuverlässigen Nachrichten wurden bei dem von unseren Fliegerstaffeln mit Bomben schweren Kalibers am 19. 11. auf den Hafen von Alexandrien durchgeführten Luftangriff sechs Kriegsschiffe schwer getroffen, ferner die von der feindlichen Flotte benutzten Reparaturwerkstätten der Kanalgesellschaft und die Flughäfen von Heluan und Abu-Sceir, in welch letzterem vier Flugzeuge in Brand gerieten, zerstört.

In Ostafrika bombardierten unsere Fliegerstaffeln die feindlichen Artilleriestellungen westlich von Gallabat. Feindliche Flugzeuge warfen Bomben auf Assab, Massaua und Danghila, ohne Opfer zu fordern.

Zu den fünf feindlichen Flugzeugen, die bei dem im gestrigen Wehrmachtbericht verzeichneten Luftangriff auf Leros abgeschossen wurden, kommt noch ein sechstes, von der Marineflak abgeschossenes Flugzeug hinzu.

Feindliche, über die Schweiz gekommene Flugzeuge warfen Bomben und Brandbomben auf Turin. Einige Gebäude im Zentrum und an der Peripherie der Stadt wurden beschädigt. Ein Brand, der in einer Glasbläserei ausbrach, wurde im Keim erstickt. Viele Bomben fielen auf freies Feld, wo zwei Bauernhäuser zerstört wurden. Ein Soldat, der Wache stand, wurde getötet, zwei Personen durch Bombensplitter verwundet.

Internierte als Schuttarbeiter

Woolton und Hudson murmeln Beschwörungsformeln

Stockholm, 27. Nov. Das englische Volk bekommt von Tag zu Tag mehr die deutsche Blockade zu fühlen. Zwei weitere Minister außer Croß haben am Dienstag in England das Wort ergriffen und aufs neue die Oeffentlichkeit auf schwere Zeiten vorbereitet. Der Versorgungsminister Lord Woolton kündigte an, daß das englische Volk sich größte Sparsamkeit im Verbrauch von Milch und Milchprodukten auferlegen müsse, widrigenfalls binnen kürzester Frist eine strenge Rationierung der Milchzuteilung in England eingeführt werden müsse. Gleichzeitig sind von seinem Ministerium zahlreiche Notverordnungen erlassen worden, um den Milchverbrauch in England schon jetzt auf ein Minimum herabzudrücken. So ist z. B. der Verbrauch von Milch bei der Herstellung von Eis verboten worden.

Landwirtschaftsminister Hudson richtete an die Bauern Englands, Wales' und Schottlands einen Appell, sie sollten mehr Land bebauen. Die landwirtschaftliche Produktion im englischen Mutterlande müsse um jeden Preis erhöht werden. Die Regierung sei bereit, den Bauern jegliches Entgegenkommen zu zeigen.

Der britische Innenminister hat im Unterhaus eine Mitteilung gemacht, die großes Aufsehen erregt hat. Er gab bekannt, daß Ausländer, die bisher in englischen Konzentrations- oder Internierungslagern waren, befreit werden würden, wenn sie politisch als zuverlässig anzusehen seien. Sie sollten den englischen Hilfs-Pionierkorps zugeteilt werden. England benötigt somit also derartig stark Hilfsmannschaften für die Aufräumungsarbeiten in London, Bristol, Southampton, Birmingham usw., daß man sich jetzt dazu entschlossen hat, Ausländer, die man bisher für gefährlich hielt und in Konzentrations- oder Internierungslagern festhielt, für diese Arbeiten heranzuziehen.

Bomben auf Avonmouth

Erfolge gegen Geleitzüge — Dover erneut wirksam beschossen

Berlin, 27. Nov. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Bei sehr ungünstiger Wetterlage beschränkte sich in der Nacht vom 25. zum 26. 11. und am 26. 11. die Tätigkeit der Luftwaffe auf bewaffnete Aufklärung und Einzelunternehmungen. In Avonmouth riefen nächtliche Bombenangriffe mehrere Brände hervor.

Bei Angriffen auf Geleitzüge wurden bei Falmouth ein Begleitschiff von 7000 BRT. versenkt, vor der Themsemündung zwei Handelsschiffe mittlerer Größe durch Bombentreffer beschädigt, bei Avonmouth ein kleines Handelsschiff durch Flugzeugkanonen in Brand geschossen.

Auch gestern wurden britische Häfen weiter vermint.

Fernkampfbatterien der Kriegsmarine nahmen Schiffsansammlungen im Hafen von Dover unter wirksames Feuer.

Britische Flugzeuge warfen im Reichsgebiet vereinzelt Bomben. Es wurden einige Wohnhäuser beschädigt und dabei mehrere Zivilpersonen getötet oder verletzt.

Bei erfolglosen Angriffen britischer Flugzeuge auf deutsche Vorpostenboote gelang es, wie bereits bekanntgegeben, in der Nordsee einem Boot, ein feindliches Flugzeug abzuschießen. Ein weiteres Flugzeug wurde durch Flakartillerie brennend abgeschossen. Zwei eigene Flugzeuge werden vermißt.

Churchill und der Zensor

Die „New York Times" gibt zu, daß auch anderes getroffen wurde, als die Engländer melden

Berlin, 27. Nov. Auch Churchills verzweifelte Lügen haben kurze Beine. Während er im Ausland die Märchen über die angebliche Wirkungslosigkeit der deutschen Luftangriffe auf die englischen Rüstungszentren vorzusetzen wagt, wobei er sogar seine eigenen Eingeständnisse wieder dementiert, wird diese bedenkenlose Einstellung noch am gleichen Tage in einer amerikanischen Zeitung bloßgestellt.

Der Londoner Korrespondent der „New York Times", eines gewiß englandfreundlichen Blattes, fügt einer Meldung über die letzten Luftangriffe hinzu, man könne annehmen, daß auch anderes getroffen worden sei, als ein Altersheim, Kirchen und Schulen, wie die Briten behaupteten. Der Zensor — so erklärt der amerikanische Journalist seinen Lesern diesen Umstand — bestehe darauf, daß die Berichte sich auf diese nichtmilitärischen Ziele beschränkten. Es sei allerdings verständlich, so meint er, daß man den Deutschen nicht sagen wolle, welche Industrieanlagen getroffen worden seien.

„Baumwolle und Empire"

Britische Vergewaltigung eines wehrlosen Volkes

Rom, 27. Nov. Infolge der englischen Gewaltherrschaft im Sudan wird die dortige Lage immer kritischer — im Laufe der letzten Jahre haben die Engländer den ägyptischen Einfluß im Sudan, der vertragsmäßig englisch-ägyptisches Krondominion ist, politisch und militärisch vollkommen ausgeschaltet und herrschen dort heute unumschränkt und willkürlich nach den beiden Grundsätzen „Baumwolle und Empire".

Die Baumwolle bildet 60 Prozent der gesamten sudanesischen Ausfuhr. Um das zwischen dem Weißen und dem Blauen Nil liegende Gebiet der Dschesira für die Baumwollkultur nutzbar zu machen, entzogen die Engländer den Aegyptern mit Hilfe von Staudämmen eine große Menge von Nilwasser. Die sogenannte englische Kolonisierung des Sudans ist nichts anderes, als die Vergewaltigung eines wehrlosen Volkes.

Croß jammert

Der kostspielige Krieg der englischen Plutokraten bedingt einen immer größeren Aderlaß des Volkes, dem, wie die englische Presse jetzt bereits andeutet, neue Steuererhöhungen bevorstehen. „Daily Mail" meint, die Regierung müsse nun endlich zu der heftig umstrittenen Preis- und Lohnfrage Stellung nehmen, sonst würde die deutsche Prophezeiung von einem Bankerott Großbritanniens Wirklichkeit werden.

Der Kohlenmangel macht sich übrigens in England von Tag zu Tag empfindlicher bemerkbar, obwohl sich im Lande große Kohlenlager befinden. Des Pudels Kern ist aber der, daß, wie die Moskauer TASS. sich berichten läßt, die Eisenbahnen den Transport der Kohle für die Bevölkerung nicht sichern können. Die Anzahl der Arbeitslosen in den Kohlendistrikten Englands befindet sich ständig im Wachsen.

Eine lügenhafte englische Version, derzufolge Deutschlands Seestreitkräfte seit dem Frühjahr empfindlich gelitten hätten, findet eine interessante Beleuchtung durch den Flottenkorrespondenten eines amerikanischen Blattes, der die Feststellung trifft, daß die deutsche Flotte sehr lebendig sei und England in einer Form herausfordere, die nicht übersehen werden könnte. Zu behaupten, die deutsche Flotte sei seit Norwegen zerstört, sei ein Wunschtraum.

Kennzeichnend für die englische Situation ist ein Londoner Rundfunkvortrag, in dem das Eingeständnis gemacht wurde, daß Deutschland im Lande große Vorräte angehäuft hat. Es sei damit zu rechnen, daß Deutschland mit diesen Vorräten noch lange auskommen werde. Das hört sich ganz anders an, als vor Wochen der Schwindel englischer Amtsstellen und Zeitungen, Deutschland werde an Lebensmittel- und Rohstoffknappheit zugrunde gehen.

Mit den britischen Handelsschiffsverlusten der letzten Monate befaßte sich im englischen Rundfunk der englische Schiffahrtsminister Ronald Croß. Wohl oder übel mußte er eingestehen, daß diese Verluste ständig zunehmen, wobei er allerdings eine weit unter der Wirklichkeit liegende Ziffer nannte. Die Erhöhung der Verlustziffern, so führte er weiter aus, sei darauf zurückzuführen, daß Deutschland durch die Eroberung einer ganzen Reihe maritimer Länder günstige Ausgangsstellungen für seine Aktivität gegen die britische Handelsschiffahrt gewonnen habe.

Was den Neubau von Handelsschiffen betreffe, so sei es eine Tatsache, daß die Empire-Länder trotz besten Willens nicht genug Handelsschiffe für England bauen könnten. Es könne auch jetzt schon keine Rede mehr davon sein, daß England mit Hilfe seiner Handelsflotte alle die Dinge bei sich einführe, die es vor Kriegsausbruch importierte. Die Einfuhren seien im Gegenteil sehr stark zurückgegangen. Das liege nicht nur an den starken Handelsschiffsverlusten, sondern daran, daß Deutschland Großbritannien von fast sämtlichen europäischen Märkten ausgeschlossen hat und England seine Importgüter von Uebersee mit eigenen Schiffen selbst heranholen muß.

Zum anderen lägen auch immer eine ganze Reihe von britischen Handelsschiffen in britischen oder fremden Häfen und müßten sich Ausbesserungsarbeiten unterziehen. Hiermit gestand Croß ein, daß nicht nur die Zahl der versenkten britischen Schiffe groß ist, sondern auch die durch deutsche Angriffe verursachten Beschädigungen sich empfindlich auswirken.

Die Ausführungen des Schiffahrtsministers gipfelten in der Forderung, mit Rücksicht auf die Tatsache, daß England in nächster Zeit noch weniger überseeische Güter einführen könne, bei dem Verbrauch von Waren äußerst sparsam zu sein. Interessant war auch noch ein Hinweis auf die wachsende innerenglische Verkehrskalamität durch die Stockung auf den Eisenbahnstrecken, die dazu gezwungen hat, den dort früher durchgeführten Verkehr zum Teil mit Hilfe kleinerer Küstenschiffe auf kurzen Küstenstrecken um England einigermaßen zu bewältigen. „Wir müssen Schiffe haben! Von dem Besitz einer genügenden Anzahl von Schiffen hängt unser Leben ab!" Das war das klägliche Eingeständnis, das der Minister nicht unterdrücken konnte.

Der ägyptische Verteidigungsminister, Yunis Paschah Saleh ist Mittwochmorgen, wie Reuter aus Kairo zu berichten weiß, an einem Herzschlag gestorben. Er befand sich angeblich im Zuge auf der Reise von Kairo nach Fayum, wo er zusammen mit König Faruk neue öffentliche Arbeiten einweihen wollte.

Wie Reuter meldet, ist der Präsident der Versammlung der Präsidentschaft in Bombay, Mavlankar, festgenommen und „auf Grund der Vorschriften für die nationale Landesverteidigung inhaftiert" worden.

KdF. im Kriegsjahr 1940

Truppenbetreuung — Kulturelle Arbeit in Stadt und Land

Ein Leistungsbericht

Berlin, 27. Nov. Es ist selbstverständlich, daß die besonderen Erfordernisse der Kriegslage auch die NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" vor die Notwendigkeit gestellt haben, in der Programmgestaltung wie in den organisatorischen Maßnahmen Umstellungen und Aenderungen vorzunehmen. Auf manchen Gebieten ist der Arbeitsanfall durch den Krieg gewaltig gewachsen. Vor allem auf dem kulturellen Sektor hat sich die Tätigkeit der NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" zu einem wichtigen Bestandteil der gesamten Betreuungsarbeit an Volk und Wehrmacht im Kriege entwickelt.

So wurde „Kraft durch Freude" nach einem Abkommen mit dem Oberkommando der Wehrmacht und dem Reichsministerium für Volksaufklärung und Propaganda die Durchführung der gesamten kulturellen Wehrmachtsbetreuung mit Ausnahme der Filmdarbietungen übertragen. Die NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" ist der Wehrmacht mit ihren Veranstaltungen überallhin gefolgt. Die KdF.-Trupps befahren heute die ganze Küstenstrecke von Narvik bis an die spanische Grenze. Sie treten im Generalgouvernement und im Protektorat ebenso auf wie in den Truppenlagern, Fliegerhorsten und den Marinestationen der Heimatgaue. Das Programm der KdF.-Gastspiele ist reichhaltig. Zum Einsatz kommen Wanderbühnen mit klassischem und volkstümlichem Spielplan, große Orchester und kammermusikalische Gruppen, Kleinkunst und Varietétrupps, Bunte Bühnen mit musikalischem und kabarettistischem Programm, Marionettenbühnen und Puppenspiele, Betriebschöre und Tanzgruppen. Darüber hinaus werden Dichterlesungen und Vortragsabende durchgeführt, Kurse für Bastelarbeiten jeder Art, Bibliotheken werden eingerichtet und sportliche Wettkämpfe veranstaltet. Wo es die Saalverhältnisse in den besetzten Gebieten zulassen, werden die repräsentativsten Bühnen und Orchester eingesetzt.

Gegenwärtig gilt unsere Aufmerksamkeit der Betreuung unserer Truppeneinheiten in Norwegen, die infolge der langen Winternacht und der unwegsamen Verhältnisse mehr als anderswo einer solchen Fürsorge bedürfen. Insgesamt wurden durch die NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" während der Kriegsmonate rund 180 000 Sonderveranstaltungen für die Wehrmacht, Waffen-SS und Ordnungspolizei, mit 50 Millionen Besuchern durchgeführt. Von diesen 180 000 Sonderveranstaltungen waren 55 000 in den besetzten Gebieten. Gegenwärtig ist ein Durchschnitt von täglich weit über 200 KdF.-Veranstaltungen jeder Art allein in den besetzten Gebieten erreicht, in denen täglich 60 000 Soldaten erfaßt werden.

Ein wichtiges Sondergebiet der KdF.-Wehrmachtsbetreuung ist die Arbeit in den Lazaretten. Das Deutsche Volksbildungswerk hat mit Unterstützung des Oberkommandos der Wehrmacht und des Deutschen Roten Kreuzes in den Lazaretten Kurse für Laienschaffen jeder Art eingerichtet. Das Laienschaffen der Verwundeten dient nicht nur der Freude und Unterhaltung, sondern auch der rascheren Ueberwindung körperlicher und seelischer Schäden. Denselben Zweck verfolgen auch die sportlichen Uebungen, die vom KdF.-Sportamt in den Lazaretten durchgeführt werden.

Außer dem Besuch der eigens für die Wehrmacht durchgeführten Sonderveranstaltungen nahmen die Soldaten und Verwundeten naturgemäß in großem Umfang auch an den regulären KdF.-Veranstaltungen teil. Ein besonderes Ereignis war hier die Durchführung der Bayreuther Kriegsfestspiele, die in diesem Jahr von der NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" übernommen wurden. 20 000 Arbeiter und Soldaten haben dadurch Gelegenheit erhalten, einen der großartigsten Höhepunkte des deutschen Kunstgeschehens mitzuerleben. Zu gleicher Zeit mit der Durchführung der Bayreuther Festspiele hat die Berliner Staatsoper als Parallelveranstaltung einen Opernzyklus für „Kraft durch Freude" durchgeführt. Aehnliche Sonderveranstaltungen wurden auch in den beiden staatlichen Schauspielhäusern und dem Deutschen Opernhaus in Berlin geboten. Auch bei den diesjährigen Mozart-Spielen in Würzburg ist „Kraft durch Freude" in einem gegenüber den Vorjahren wesentlich erweiterten Umfang hervorgetreten.

Ferner ist zu erwähnen die Betreuung der Arbeitergemeinschaftslager. Diese KdF.-Arbeit, die mit den Reichsautobahnlagern begann, bei den Westwall-Lagern fortgeführt und nun auf sämtliche Arbeitergemeinschaftslager bei allen Bauvorhaben ausgedehnt wurde, umfaßt kulturelle Veranstaltungen jeder Art ebenso wie Sport und Wandern. In diesen Lagern wurden seit Kriegsbeginn rund 40 000 verschiedene Veranstaltungen durchgeführt.

Das Volksbildungswerk hat in der Kriegszeit einen unerwarteten Aufschwung genommen und ist auf manchen Gebieten weit über die normale Entwicklung hinaus ausgebaut worden.

Im Vordergrund der Arbeit stand die Erweiterung des Netzes der Volksbildungsstätten. Eine Reihe von Gauen des Altreiches vergrößerte die Zahl ihrer Volksbildungsstätten, und die Entwicklung in den Gauen der Ostmark und besonders im Sudetenland und in den heimgekehrten Ostgebieten ging schnell vonstatten.

Die Teilnehmerzahlen an fremdsprachigem Unterricht sind auffallend stark angestiegen. Unerwartet war das sprunghafte Ansteigen der musikalischen Erziehungsarbeit im Kriege. Lehrwanderungen, Führungen und Besichtigungen bilden nach wie vor die lebendige Ergänzung des in Vorträgen, Arbeitsgemeinschaften und Kursen erworbenen theoretischen Wissens. Auch die Volksbildungsarbeit auf dem Lande ist durch den Kriegszustand stark ausgeweitet worden. Die Sammlung der Lehrmittel für Volksbildungsstätten wurde planmäßig erweitert. Das allgemeine Vortragswesen ebenso wie die Dichterlesungen nahmen durch den verstärkten Einsatz für die Wehrmacht außergewöhnlichen Aufschwung. Nach den Erfahrungen mit den Kleinbüchereien des Deutschen Volksbildungswerkes versorgte die deutsche Heeresbücherei zahlreiche Truppenteile mit transportablen Büchereien, die vom Deutschen Volksbildungswerk zusammengestellt wurden. Auch die Werkbüchereien entwickelten sich günstig weiter.

Die Zahl der Teilnehmer an Sprachkursen stieg von 379 000 Teilnehmern im Jahre 1938 auf 1 270 000 Kursteilnehmer im Jahre 1939. In ähnlicher Weise zeigt das Vortragswesen eine ansteigende Teilnehmerzahl von 200 000 auf 300 000. Die Zahl der betreuten Werkbüchereien stieg von 7000 auf 8000. Auch das Gesamtergebnis der Arbeit des Deutschen Volksbildungswerkes zeigt vom Jahr 1938 zum Jahr 1939 eine Erhöhung von 6 312 000 auf 8 180 000 Teilnehmer.

Die bis ins kleinste gehende Organisation einer planmäßigen Leibeserziehung der Schaffenden ermöglichte es, sämtliche Schwierigkeiten, die zu Beginn des Kriegs fast unüberbrückbar erschienen, rasch zu meistern. Durch sofortige Schulung geeigneter Mitarbeiter in den Gauen und Kreisen wurde der Ausfall an männlichen Lehr- und Organisationskräften ausgeglichen. Zu einem Gebiet von besonderer Wichtigkeit ist, namentlich in den Grenzgauen, die sportliche Betreuung der Wehrmacht geworden.

Der im Oktober beendete Sommersporttag der Betriebe erbrachte die Rekordbeteiligungszahl von rund 2 000 000 Schaffenden. Betriebssportgemeinschaften gab es 14 000 im Vorjahr jetzt bereits über 20 000. Seit Kriegsbeginn wurden rund 900 Schulungslehrgänge mit 27 000 Teilnehmern durchgeführt.

Ende des Jahres 1939 konnten die Vorarbeiten für eine kollektive Unfallversicherung aller Inhaber von KdF.-Jahressportkarten beendet werden, mit dem Erfolg, daß mit Beginn des Jahres 1940 eine lückenlose Sicherung der Sportteilnehmer gegen Unfall erreicht war.

Mehr als die anderen KdF.-Aemter wurde durch die Kriegslage das Amt Reisen, Wandern und Urlaub betroffen. Ein gewisser Ausgleich für die Reisen wurde durch verstärkte Förderung des Wanderns geschaffen.

Die Schiffe der KdF.-Flotte wurden in ununterbrochener Folge für verschiedene Sonderaufgaben eingesetzt, so bei der Rückführung der Baltendeutschen, die teils von Riga und Libau, teils von Reval aus eingeschifft wurden.

In besonderem Umfang ist auch das Amt Schönheit der Arbeit zu kriegsbedingten Aufgaben eingesetzt worden. Die Weiterführung der Aktion „Warmes Essen im Betriebe", die zur Errichtung von Tausenden von neuen Küchen und Kantinen in den Betrieben führte, hat wesentlich dazu beigetragen, für die werktätige Bevölkerung eine gesunde Ernährungsgrundlage zu schaffen. Der Wert all dieser Einrichtungen sowie der vorbildlichen hygienischen und sanitären Anlagen trat bei dem Großeinsatz der Frauen in den Betrieben stark in Erscheinung.

Auf dem Gebiet „Das schöne Dorf" konnten die im Verlauf der bisherigen Arbeit gesammelten Erfahrungen bei der kolonisatorischen Erschließung der neuen Ostgebiete und der Planung neuer Dörfer sowie der Umgestaltung und dem Wiederaufbau teilweise zerstörter Dörfer im deutschen Osten erfolgreich angewandt werden.

Soweit die wichtigsten Angaben aus dem Leistungsbericht über das erste Kriegsjahr.

*

Gleich nach Kriegsende wird der weitere Ausbau der KdF. in Angriff genommen; denn so groß die bisher errungenen Erfolge auch sind, so stellen sie doch nur den Anfang eines Sozialwerkes dar, dessen Ausmaße wir heute kaum überschauen können. Gewaltige Pläne für den Ausbau der KdF.-Einrichtungen sind in Bearbeitung. Der Umfang dieser Pläne übertrifft alles, was auf dem Gebiet der sozialen Betreuung jemals geplant wurde.

Keine Hilfe zu erwarten

Kriegsproduktionskonferenz von Delhi ergebnislos

Stockholm, 27. Nov. Mehrere Wochen lang hat in Delhi die sogenannte Kriegsproduktionskonferenz des östlichen Empire getagt und die Frage besprochen, auf welche Weise die Länder östlich des Suezkanals mehr materielle Unterstützung für Englands Krieg liefern können.

Die letzte Sitzung dieser Konferenz ist nun beendet, an der Vertreter von nicht weniger als drei Dominions und Beistaaten des britischen Weltreiches einschließlich einer stattlichen Abordnung des britischen Versorgungsministeriums teilgenommen hatten. Aus dem amtlichen Schlußkommuniqué geht deutlich hervor, daß die Konferenz ergebnislos verlaufen ist. Es wurde mitgeteilt, daß ein ständiger Ausschuß in Indien eingesetzt werden soll, der die Arbeiten, also die Ueberlegungen der Konferenz fortsetzen soll. Das ist alles, was nach wochenlangen Ueberlegungen herausgekommen ist.

In London hat diese Nachricht, die von der englischen Propaganda unauffällig verbreitet worden ist, starkes Befremden hervorgerufen und man hat bereits in der Presse die ersten Stimmen der Enttäuschung vernommen. Mit großen Erwartungen hatte man dem Ergebnis dieser Delhi-Kriegsproduktionskonferenz entgegengesehen und nun stellt es sich heraus, daß für die nächste Zeit mit wesentlicher Hilfe dieser Länder östlich des Suezkanals nicht zu rechnen ist. Das ist ein sehr harter Schlag für England, ausgerechnet in einem Augenblick, wo die Frage der ausländischen oder überseeischen materiellen Hilfe für England infolge der furchtbaren Wirkungen der deutschen Luftangriffe auf Englands heimische Industrie immer dringlicher wird.

In ausländischen Kreisen der britischen Hauptstadt hatte man stets mit einer gewissen Skepsis die Arbeiten der Delhi-Konferenz verfolgt. Man wies darauf hin, daß eine Erhöhung der Kriegsmaterialherstellung in den britischen Ländern östlich des Suezkanals nicht möglich sei, mit Ausnahme von Indien, und hier hat es die Indienpolitik der britischen Regierung wohl verstanden, eine Atmosphäre zu schaffen, die jegliche für England gedeihliche Zusammenarbeit mit Indien für absehbare Zeit unmöglich macht. Australien und Neuseeland sind vollauf mit dem Aufbau der eigenen Rüstungswerke beschäftigt.

Die Länder des Nahen Orient sind rohstoffarm und kommen als Lieferungsländer nicht in Frage, im Gegenteil, England benötigt nicht zuletzt die Hilfe der östlichen Länder zur Unterstützung seiner Stellungen im Nahen Orient. Indien hat alle notwendigen Rohstoffe, um große Mengen von Kriegsmaterial herstellen zu können, aber es fehlt an Facharbeitern, an Werkzeugmaschinen und Fabriken, kurz an allem, was als Voraussetzung für eine wirkliche Kriegsmaterialherstellung anzusehen ist. Für die beiden nächsten Jahre ist nach Ansicht englischer Fachkreise mit einer wesentlichen Erhöhung der materiellen Hilfe der östlichen Länder des Empire im Kriegseinsatz nicht zu rechnen.

Vernichtende Folgen

Ganze Stadtteile Bristols zu Ruinen gemacht

Newyork, 27. Nov. Die amerikanische Nachrichtenagentur Associated Preß veröffentlicht jetzt die ersten von der britischen Zensur durchgelassenen Einzelheiten über das Ergebnis des deutschen Bombenangriffs auf Bristol unter erstmaliger Namensnennung der Stadt. „Der Angriff der deutschen Flieger am Sonntag", so heißt es in diesem Bericht, „hatte geradezu vernichtende Folgen. — Die Straßen sind noch heute durch hohe Haufen zertrümmerten Mauerwerkes blockiert. Der Anblick der zerstörten Gebäude und Häuser ist entsetzlich. Von einer Anzahl mehrstöckiger Gebäude stehen nur noch Mauerteile. Wirr verbogene Eisenträger lassen auf fürchterliche Feuersbrünste schließen. Anscheinend hat sich der deutsche Angriff auf gewisse Stadtteile konzentriert und diese zu Ruinen gemacht."

Die neuesten den Agenturen aus London vorliegenden Berichte melden übereinstimmend, daß nach einer durch Schlechtwetter bedingten Kampfpause deutsche Flugzeuge einen neuen Massenangriff auf eine bereits in der letzten Woche schwer getroffene Stadt Westenglands begonnen hätten.

Fruchtlose Täuschungsmanöver

der englischen Agitation

Berlin, 27. Nov. Nachdem die britischen Lügen über die angebliche Bombardierung von Berliner Bahnhöfen eine Abfuhr erlitten haben, wie sie für die Agitationsmaschine Churchills nicht beschämender sein kann, haben diese Papiersieger nichts Eiligeres zu tun als ihre bloßgestellten Methoden durch neue Lügen zu verdecken. In dieser Zwangslage werden die „Erfolge" eben gemeldet, wenn die wirklichen Vorgänge auch nicht den geringsten Anhaltspunkt dafür geben.

So haben die Engländer bekanntlich in der Nacht zum Mittwoch nur vereinzelte Bomben im Reichsgebiet abgeworfen, durch die einige Wohnhäuser zerstört wurden, und die Berliner Sperrzone konnten sie gar nicht durchdringen, sondern sie mußten sich damit begnügen, einige wenige Bomben in den äußeren Stadtrandgebieten abzuwerfen, wo sie nur geringen Häuser- und Flurschaden anrichteten. Der Londoner Rundfunk aber macht den Leuten weis, daß „militärische Ziele in Deutschland, unter anderem auch in Berlin", bombardiert wurden, und sucht diese Lüge durch ebenso erlogene Einzelangaben zu unterbauen.

Da nun die Agitationsmaschine, die solche Lügen gleichsam am laufenden Bande erzeugt, mit der Schnelligkeit der Ereignisse nicht mithalten kann, werden sogenannte „Zusammenstellungen" gemacht, die den englischen Hörern ein möglichst eindringliches Bild von den „Erfolgen" der RAF. geben sollen, und die natürlich ebenso erfunden sind, wie die neuen Erfolgsmeldungen. Dazu dienen z. B. angebliche „Einzelheiten", die der Londoner Rundfunk über einen Mitte November auf Hamburg gemachten Angriff am Mittwoch brachte. Nicht anders ist es mit der frechen Lüge, daß aus dem Ruhrgebiet 60 Prozent der Kohlen wegen Unterbrechung der Verbindungen nicht mehr transportiert werden können.

Totenwacht für Codreanu

Bukarest, 27. Nov. Am Dienstagvormittag sind die Gebeine Codreanus und der Legionäre in Gegenwart der Kommission zur Untersuchung der politischen Verbrechen exhumiert worden. Die bisherige Grabstätte befand sich im Außenhof des Militärgefängnisses Jilava. Die sterblichen Ueberreste Codreanus und die seiner mit ihm hingemordeten Gefährten werden nunmehr in die Legionärskirche St. Ilie Gorgani in Bukarest übergeführt, wo, bis zur endgültigen Beisetzung, Tag und Nacht Priester und Legionäre aller Grade die Totenwacht für Codreanu halten werden. Außerdem sind inzwischen sämtliche Fahnen der Studentenschaften sowie der Legionäre aus allen Teilen des Landes in die genannte Kirche gebracht worden, um dort in Ehrfurcht vor dem toten Capitan gesenkt zu werden. Die Beisetzung findet am Sonnabend, dem 30. November, beim Grünen Haus in Bukarest, dem Sitz der Legionärsbewegung, statt.

Londons „Irische Frage"

Vichy, 27. Nov. Englische Regierungskreise befassen sich nach wie vor intensiv mit dem, was man in London die „Irische Frage" nennt. Ein offiziöser englischer Kommentar erklärt, daß es für England eine „vitale Frage" sei, zu wissen, ob es in Irland Stützpunkte pachten könne, da die Wichtigkeit derartiger Punkte erstrangig sei, sei es, daß es sich darum handele, die Sicherheit der Geleitzüge im Atlantik zu gewährleiststen, sei es, um andere Aufgaben der britischen Schiffe zu gewährleisten. In London fährt man fort, auf die irische Regierung einen Druck auszuüben, um die Frage der Stützpunkte nach den Wünschen Englands zu lösen. In Dublin verweist man erneut auf die letzte Erklärung de Valeras zu dieser Frage.

Todesurteil vollstreckt

Berlin, 27. Nov. Am 26. November wurde der am 12. November 1899 in Hamburg geborene Johannes Kahse hingerichtet, den das Sondergericht in Hamburg als Gewaltverbrecher zum Tode und zum dauernden Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte verurteilt hat. Kahse, der bereits vielfach wegen Diebstahls und Gewalttätigkeiten vorbestraft war, hat eine Gastwirtin unter Bedrohung mit einem Messer vergewaltigt.

Der Führer bei Schwarz

Glückwunschbesuch zum 65. Geburtstag des alten verdienten Parteigenossen

München, 27. Nov. **Der Führer stattete Mittwoch dem Reichsschatzmeister der NSDAP. Reichsleiter Schwarz, in seiner Wohnung in München einen Besuch ab, um ihm persönlich seine Glückwünsche zum 65. Geburtstag auszusprechen.**

Der Führer, der sich mit seinem alten Parteigenossen und Freund längere Zeit unterhielt, gab dabei der herzlichen Hoffnung Ausdruck, daß es dem Reichsschatzmeister vergönnt sein möge, noch recht lange sein verantwortungsvolles Amt zum Wohl der nationalsozialistischen Bewegung und des deutschen Volkes auszuüben.

Dem Reichsschatzmeister wurden zu seinem 65. Geburtstage zahlreiche Glückwünsche zuteil, die von der dankbaren Verehrung für diesen hervorragenden Mitarbeiter des Führers und sein großes Lebenswerk Zeugnis ablegen. In dem mit einer Fülle von Blumenspenden geschmückten Heim des Reichsschatzmeisters in München-Grünwald trafen zahllose telegraphische und briefliche Glückwünsche und Ehrengaben ein. Eine große Zahl führender Männer aus Partei, Staat und Wehrmacht erschien persönlich, um den Reichsschatzmeister zu beglückwünschen.

Wintermäntel auf Bezugschein

Bezug auf Kleiderkarte vorläufig ausgesetzt

Berlin, 27. Nov. Durch eine Anordnung des Sonderbeauftragten für die Spinnstoffwirtschaft, die im „Deutschen Reichsanzeiger und Preußischen Staatsanzeiger" vom 26. 11. 40 veröffentlicht worden ist, ist die Möglichkeit, vom 1. Dezember an auf die Reichskleiderkarte Herrenwintermäntel zu beziehen, vorläufig ausgesetzt worden. Diese Maßnahme wurde getroffen, weil die vorhandenen Herrenwintermäntel zunächst den Volksgenossen vorbehalten bleiben müssen, die wegen nachgewiesenen unabweisbaren Bedarfes einen Bezugschein erhalten. Den Bezugscheinberechtigten dürfen auch nicht Mäntel vorenthalten werden, weil andere Verbraucher sie sich zum Bezug auf die Männerkleiderkarte haben zurücklegen lassen. Solches Zurückhalten ist unzulässig.

Vielsagendes Londoner Schweigen

Ausländische Korrespondenten protestieren beim Informationsministerium

Stockholm, 27. Nov. Die Welt möchte endlich die Wahrheit über Birmingham, Southampton und Bristol erfahren, aber London weigert sich auch nur die geringsten Angaben über diese nächtlichen Angriffe zu machen, ja man versucht sogar, mit kindischen Mitteln die Wahrheit zu vertuschen. Selbst den ausländischen Korrespondenten in London geht diese Verschweigungstaktik so auf die Nerven, daß sie gesammelt einen scharfen Protest beim britischen Informationsministerium eingelegt haben und sich in ihren Meldungen über die britische Zensur lustig machen.

Der Londoner Korrespondent der „New York Times" schreibt, man müsse sich wirklich die Frage stellen, ob die deutschen Bomben der Sache Englands größeren Schaden zufügen, als die britische Zensur. Es sei nun tatsächlich so weit gekommen, daß die englischen Zeitungen sich auf die deutschen Angaben verlassen müßten, um ihre Leser wenigstens einigermaßen über den Stand der Dinge zu informieren.

Schwere Schäden zugegeben

„Der Hafen von Bristol hat immer noch eine Zukunft"

Stockholm, 27. Nov. Am Mittwochmorgen sind in England zum ersten Male von halbamtlicher Seite die Namen der Städte Bristol und Southampton genannt worden. Der britische Rundfunk teilte mit, daß sich Southampton „langsam von dem nächtlichen Luftangriff erhole" und daß der letzte nächtliche Massenangriff auf Bristol sehr schwerer Natur gewesen sei, „doch nicht so folgenschwer, wie derjenige auf Coventry." Dabei wurde in der englischen Mitteilung folgender vielsagender Satz geprägt: „Der Hafen von Bristol habe immer noch eine Zukunft" woraus zu entnehmen ist, daß gerade die Schäden im Hafen von Bristol besonders umfangreich gewesen sein müssen.

„Times" ohne Bleibe

Ende einer 150jährigen Tradition

Vichy, 27. Nov. Die „Times" hat nach einer Londoner Meldung des „Paris Soir" mitgeteilt, daß ihr Gebäude im Laufe eines Luftangriffes zerstört wurde. Das englische Blatt teilt mit, daß das vierstöckige Gebäude durch Feuer zerstört worden ist. Die Räume der Redaktion, der Verwaltung und der Buchhaltung sind verwüstet. Dieser Meldung fügt der „Paris Soir" die Feststellung hinzu, daß also das Geschoß kein symbolischeres Ziel treffen konnte, denn die „Times" sei in der Tat für die Engländer mehr als eine Zeitung. Mit dem Gebäude der „Times" in der Queen Victoria Street verschwinde die Tradition von eineinhalb Jahrhunderten.

Gibraltar — Kap — Aegypten

Rom, 27. Nov. Während die englischen Zufuhren über den Atlantik immer schwieriger werden und mit den größten Gefahren für Schiff und Fracht verbunden sind, zieht die englische Schiffahrt nun auch vor, die in Gibraltar zusammengestellten Geleitzüge nicht mehr durch das Mittelmeer, sondern über das Kap der Guten Hoffnung fahren zu lassen. Seit zwei Monaten ist, wie die italienische Presse aus Parma berichtet, kein einziger Geleitzug von Gibraltar mit direktem Kurs nach Aegypten ausgefahren. Der Transport von Kriegsmaterial und sonstigem Kriegsbedarf nach Aegypten erfährt also eine Verzögerung von mindestens drei Wochen. England, das zwar immer noch behauptet, es hätte die Schlüssel im Mittelmeer in der Hand, ist also in Wirklichkeit auch hier nicht mehr die Königin der Meere.

Der frühere Veterinärinspekteur Generaloberstabsveterinär a. D. Prof. Dr. Pätz, ordentliches Mitglied des Wissenschaftlichen Senats für das Heeresveterinärwesen, ist am 23. November in Berlin im Alter von 71 Jahren verstorben. Pätz hat sich in Krieg und Frieden hervorragende Verdienste um die Erhaltung der Schlagfertigkeit des Heeres erworben.

Nicht in die Karten gucken

Von Zinn

Der dritte Mann zum Skat fehlte noch. Weber bestellte ein Bier, putzte seine Brillengläser und griff brummig nach der Zeitung. Er blätterte sie um und um. „N—i—ch—t—s gar nichts steht drin!", sah sein Gesicht zerknitterter noch als zerknülltes Papier aus.

„Nanu, Weber!", lachte der Tischnachbar, „wenn du das, was in der Zeitung steht, alles auswendig lernen solltest . . ."

„Na ja, aber das, was ich suche, steht nicht drin!"

„Was suchst du denn?"

„Dumme Frage! Was mich interessiert, natürlich! Wo ist der Tommy abgeschossen worden? Ist denn das ein Geheimnis? Ich will hinfahren und mir die Trümmer ansehen! Hier bitte, du kannst die ganze Zeitung umkrempeln, keine genaue Ortsangabe! Wo ist die Flakbatterie hingekommen, die gestern noch hinterm Walde stand? Nichts davon in der Zeitung! Nicht einmal einen Wetterbericht findet man heute abgedruckt!"

Der dritte Mann war soeben eingetroffen. Er hatte Webers Beschwerde gehört. „Erlaube mal, Weber", meinte er, „was würdest du wohl sagen, wenn ich dir beim Skat dauernd in die Karten guckte?"

„Was soll der Unsinn?", sah Weber argwöhnisch über die Brille.

„Es stimmt schon, Weber! Wären wir nicht töricht, wenn wir alles, was die Engländer interessiert, wie genaue Ortsangaben über abgeschossene Flugzeuge, Flak-Stellungswechsel, Regen und Sonnenschein usw. lang und breit in die Zeitung setzten, damit uns der Feind in die Karten gucken kann? So, Weber, und jetzt wird ein heftiger Skat unter den Kronleuchter gezaubert!"

Weber hatte ein verstehendes Lächeln um die Nasenflügel: „Rück 'n bißchen nach links, damit du mir nicht ins Blatt schielen kannst!"

Menden

Mendener Hausfrauen – herhören!

Die Altpapiersonderaktion 1940 steht vor ihrem Abschluß

NSG. Wie wichtig und von welch hoher kriegswirtschaftlicher Bedeutung die Sammlungen der Alt- und Abfallstoffe sind, darüber ist sich wohl jede südwestfälische Hausfrau klar. Auch sie helfen Devisen sparen, denn durch sie wird unsere Rohstoffwirtschaft aufs beste unterstützt und gestärkt.

Durch Erlaß des Reichsministers für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung vom 21. September 1940 sind die Schulaufsichtsbehörden, Schulleiter und Lehrer aller Schularten in Stadt und Land aufgefordert, für eine gesteigerte Erfassung der Alt- und Abfallstoffe durch die Schulkinder zu sorgen. Dieser Appell richtet sich vor allen Dingen auch an unsere Hausfrauen, die laufend anfallenden Altstoffe, zu denen natürlich auch Knochen gehören, dem für sie nächstwohnenden Schulkind mit in die Schule zu geben oder sie in den Hausvorsammelstellen — soweit vorhanden — abzugeben. Durch die langen Schulferien der Jugend haben sich auch in den südwestfälischen Haushaltungen vielfach größere Mengen Altpapier angesammelt, die selbstverständlich nicht alle der Jugend mit in die Schule gegeben werden können. Denn selbst hier muß der Gesundheit unserer Kinder Rechnung getragen werden, eine Ueberanstrengung soll daher vermieden werden. Also, liebe Mendener Hausfrau, gib nur die laufend anfallenden Altstoffe den Kindern mit in die Schule. Doch wohin mit den angesammelten Mengen? Bald werden sie auch zu Dir kommen, die Beauftragten der Altmaterial-Einsatzstellen, um als Abschluß der Sondermaßnahmen des Jahres 1940 eine letzte Sammlung dieser in Haushaltungen unseres Gaugebietes seit Wochen und Monaten lagernden Mengen Altpapier abzuholen.

Feldpostanschriften angeben!

Die Mendener NSV packt Weihnachtspäckchen für unsere Soldaten, für die Arbeitsdienstmänner und die Frontarbeiter. Alle Familien, bei denen beim letzten Eintopf nicht nach der Feldpostanschrift gefragt worden ist, mögen umgehend, spätestens bis Ende der Woche, die Adressen in der Geschäftsstelle der NSV, Nordstraße, angeben.

*— **Erfassungs-Appelle der Hitler-Jugend.** Als erster Jahrgang zur Jugenddienstpflicht wird zurzeit der Jahrgang 1923 durch die Hitler-Jugend erfaßt. In allen Standorten finden aus diesem Anlaß Appelle statt, auf denen die Führer der HJ die Jugend in die Jugend des Führers aufnehmen und sie mit dem Gesetz über die Jugenddienstpflicht bekannt machen.

*— **Gegen einen Straßenbaum gelaufen.** In den späten Abendstunden lief ein junger Mann an der Ecke Bahnhofstraße—Promenade gegen einen Baum. Er kam dadurch zu Fall und zog sich eine recht erhebliche Kopfwunde zu, die ärztliche Hilfe erforderlich machte.

*— **Ein Pferd mit Fuhrwerk ging durch!** In den gestrigen Mittagsstunden hatte an der Unnaerstraße unterhalb der Post ein Fuhrmann sein Fuhrwerk für einen Augenblick abgestellt. Plötzlich scheute das Pferd und in schneller Fahrt sauste es mit dem Wagen die Straße hinunter. Mit voller Wucht schlug der Wagen gegen den Bordstein, so daß die Achse vom Wagen abgerissen wurde. Der Wagen wurde auf das Straßenpflaster geschleudert und zertrümmert. Ein Radfahrer sprang von seinem Rade und brachte durch einen schnellen Griff das wildgewordene Pferd zum Stehen und verhütete dadurch weiteres Unheil. Im Nu hatten sich zahlreiche Zuschauer angesammelt.

*— **Im Laufe der Zeit** hat so manches alte Wohnhaus in der Stadt Menden eine Verschönerung erfahren. Zur Zeit ist man damit beschäftigt, dem Gastwirtschaftshaus Merfe an der Iserlohner Straße durch Erneuerung der Außenwände ein neues Gewand zu verleihen.

Der Erweiterungsbau des Café Kissing in Richtung zur Wasserstraße schreitet ebenfalls rüstig vorwärts.

*— **Verkehrsunfall.** Von einem Motorrad angefahren wurde in den gestrigen Abendstunden ein älterer Mann oberhalb der Gastwirtschaft „Zur schönen Aussicht". Der Mann wurde von der Maschine erfaßt und zu Boden geschleudert. Eine Kopfwunde war die Folge des Unfalls.

Ein gutes Geschäftsjahr

Generalversammlung der Verbrauchergenossenschaft e. G. m. b. H., Lendringsen

Am Sonntagnachmittag fand im Dederichschen Saale die diesjährige 36. Generalversammlung statt, deren Besuch wegen der Wichtigkeit der Tagesordnung etwas besser hätte sein können. Die Versammlung wurde eröffnet vom Vorstandsmitglied Heidemeier, der die Erschienenen herzlichst begrüßte, besonders hieß er Herrn Wolschendorf willkommen, der im Auftrage der DAF als Obmann der Versammlung beiwohnte.

Zu Punkt 1 der Tagesordnung ergriff der Geschäftsführer der Genossenschaft, Herr Grotthoff, das Wort und gab einen umfassenden Bericht über das Geschäftsjahr 1939/40, das am 30. 6. d. J. zu Ende ging. Der Redner erwähnte die vorbildliche Zusammenarbeit zwischen Genossenschaft und Verbrauchern, die sich nicht nur vorteilhaft für den Verbraucher auswirke, sondern auch zum Nutzen der Allgemeinheit. Die Mitgliederbewegung zeigte trotz des Krieges steigende Tendenz. So haben sich die Hoffnungen, die zu Beginn der Geschäftsjahres ausgesprochen wurden, hundertprozentig erfüllt, trotzdem mit den größten Schwierigkeiten zu kämpfen war. Der Mitgliederstand betrug am 1. Juli 1939 806 Mitglieder, freiwillig oder durch Tod schieden aus 28, wogegen 47 Neuaufnahmen zu verzeichnen waren, so daß am 30. 6. 40 ein Mitgliederbestand von 825 Genossenschaftlern zu verzeichnen war. Demgemäß erhöhte sich die Zahl der Geschäftsanteile von 806 auf 825.

Das Geschäftsguthaben betrug am 1. 7. 39 *R.M* 20 303.62. Zugang durch Einzahlungen *R.M* 1 393.87, der Stand am 30. 6. 40 belief sich also auf *R.M* 21 697.49. Die Gesamthaftsumme war Anfang des Jahres *R.M* 40 300.—, dagegen Ende des Jahres *R.M* 42 650,—.

Durch die Umstellung von dem Abzahlungsgeschäft zum Bargeschäft war zunächst ein kleiner Rückgang zu verzeichnen. Es war jedoch nicht nur Aufholung, sondern trotzdem eine Umsatzsteigerung möglich, was sehr beachtlich ist. Sind doch in den letzten Jahren der Genossenschaft allein durch das Borgen an Zinsen etwa 30 000 *R.M* verloren gegangen, die sonst den Verbrauchern, sei es durch erhöhte Gewinnausschüttung, sei es durch verbilligte Preise, zugute gekommen wären. Der Umsatz belief sich im Geschäftsjahre erfreulicherweise auf *R.M* 275 154—. An dieser Summe sind die einzelnen Filialen wie folgt beteiligt: Filiale Bieberberg ca. 28%, Filiale Hauptstraße ca. 25%, Filiale Oberrödinghausen ca. 24%, Filiale Hüingsen ca. 9%, Bäckerwagen ca. 12%.

Die geschäftliche Mehrarbeit geht aus der Mehrverwaltung von 30% Lebensmittelkarten gegenüber Anfang des Krieges hervor. Die Lager- und Lebensmittelbestände wurden ordnungsmäßig überprüft, so wurden im laufenden Jahr 13 Inventuren in den Verteilungsstellen und der Bäckerei durchgeführt und für richtig befunden. Werbemaßnahmen ließen sich infolge des Krieges weniger durchführen, man hat sich hier lediglich auf die Genossenschaftszeitung beschränkt.

An Grundstücken besitzt die Genossenschaft folgendes: Bieberberg 63 mit 1 Ladenlokal und 2 Wohnungen, Hauptstraße 12 mit einem Ladenlokal und einer Wohnung und die Bäckerei nebst 2 Wohnungen und einem Unterstellraum für Pferd und Wagen. Das vorhandene Auto wurde vorteilhaft verkauft. Der Brotvertrieb wickelt sich heute mittels Wagen und Pferd ab. — Beschäftigt werden in der Genossenschaft: 1 Geschäftsführer, 4 Filialleiterinnen, 4 Lehrlinge und Lehrmädchen, 2 Bäcker und 2 Fahrer.

Für das verflossene Geschäftsjahr gelangen 3% Rückvergütung zur Auszahlung, außerdem erstmalig eine Anteil-Vergütung von 3%, die Kapitalertragsteuer wird hiervon getragen, so daß die Anteilsumme mit 3¾ % verzinst werden kann. Die Gebäude sind mit *R.M* 8340,— Buchwert angesetzt, durch den Kraftwagenverkauf wurde eine Einnahme von *R.M* 300,— erzielt. Aktive Hypotheken belasten die Genossenschaft mit *R.M* 3705,—, denen jedoch eine ausstehende Hypothek in etwa gleicher Höhe gegenübersteht. Die Außenstände für gelieferte Waren belaufen sich auf *R.M* 21 784,06 gegenüber einer Höhe von etwa *R.M* 90 000,— am Ende des letzten Geschäftsjahres 1938/39.

Die Kasse weist in runden Zahlen folgendes erfreuliche Ergebnis auf: Barbestand *R.M* 510,—, Postscheckkonto *R.M* 1768,—, Bankgirokonto *R.M* 22 463,—, Bankguthaben am Ort *R.M* 503,—. An flüssigen Barmitteln sind also vorhanden *R.M* 25 244,—, wogegen Ende des letzten Jahres keine Barmittel vorhanden waren, sondern sogar noch einige Verbindlichkeiten. An Rückvergütungen werden

ab morgen in den Filialen insgesamt *R.M* 7 300, ausgezahlt.

Herr Grotthoff betonte, daß also das Geschäftsjahr 1939/40 im Ganzen als ein sehr gutes anzusehen sei. Dasselbe sei auch vom laufenden Jahr zu erwarten, da die gestellten Erwartungen bis heute voll und ganz sich erfüllt haben. Er appellierte an das Vertrauen und die Mitarbeit aller Mitglieder, denn jeder habe es in der Hand, mitzubestimmen, wie sich das Geschäftsjahr auswirke.

Vom Vorstand wurde dem Geschäftsführer für seinen Bericht sowie für die unermüdliche Arbeit im Interesse der Genossenschaft im Namen der Mitglieder der herzlichste Dank ausgesprochen, sodann erfolgte die Verlesung des Berichtes des Aufsichtsrates.

Danach fanden im Geschäftsjahr 1939/40 statt: 1 Generalversammlung, 1 außerordentliche Generalversammlung und 13 gemeinschaftliche Sitzungen des Vorstandes und des Aufsichtsrates. Bei den vorgenommenen Revisionen wurden keine Unstimmigkeiten festgestellt. Der Krieg brachte für alle Angestellten starke Anspannungen, die im Interesse des ganzen freudig geleistet wurden, die aber auch besonders lobend anerkannt wurden.

Zu Punkt 3 der Tagesordnung stand die Genehmigung des Jahresabschluß und Entlastung des Vorstandes und Aufsichtsrates auf dem Programm, zu der die Versammlung ihre Zustimmung erteilte.

Sodann gab der Geschäftsführer zu Punkt 4 bekannt, daß im laufenden Jahre ein Gewinnbetrag in Höhe von *R.M* 4500,— erzielt worden sei, über deren Verwendung Beschluß gefaßt werden solle. Der Vorschlag, für diesen Betrag ein neues Konto: „Rückvergütungsreservekonto" einzurichten, wurde von allen Seiten begrüßt und man erteilte Zustimmung.

Die Wahl des Aufsichtsrates nahm nur kurze Zeit in Anspruch. Die gemäß den Satzungen der Genossenschaft ausscheidenden zwei Aufsichtsratsmitglieder Wilhelm Huckschlag und Heinz vom Hofe wurden einstimmig wiedergewählt.

Vorstandsmitglied Wolschendorf sprach als Obmann der DAF einige herzliche Worte zu den Anwesenden und dankte gleichzeitig dem Geschäftsführer, sowie dem Aufsichtsrat für ihre restlose Arbeit im Dienste der Genossenschaft. Er betonte, unser Dienst solle stets Dienst an der Allgemeinheit sein. Die Verbrauchergenossenschaft habe sich, wie es der Geschäftsbericht gezeigt habe, als lebenskräftig erwiesen und sie solle auch für die Zukunft der wirtschaftlichen Betreuung der Volksgenossen dienen.

Geschäftsführer Grotthoff sprach das Schlußwort und dankte nochmals allen für das Interesse und das bewiesene Vertrauen. Die Generalversammlung wurde mit einem Sieg-Heil auf den Führer geschlossen. K. P.

Zum Jahrestag der Lebensbejahung

Zum siebenten Mal jährt sich der Tag, an dem der Reichsorganisationsleiter Dr. Ley die NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" schuf. In dieser kurzen Zeit wurde sie zu einem Begriff, der aus dem Leben unseres Volkes nicht mehr wegzudenken ist.

Sie gab dem Schaffenden den Frohsinn des Feierabends, gestaltete seinen Urlaub und brachte ihm den wahren Volkssport. Die Volksbildungsarbeit erweiterte seinen Gesichtskreis.

In der Gegenwart, die den heldischen Einsatz des Soldaten und angespannte Arbeit des Daheimverbliebenen fordert, hat die KdF-Arbeit teilweise Verlagerungen erfahren. Im Vordergrund steht nun die Wehrmachtsbetreuung.

Trotzdem erfuhr die kulturelle Betreuung der Schaffenden keine Einschränkung. Die Volksbildungsarbeit steht gerade jetzt vor einer bedeutenden Ausweitung ihres vielseitigen Tätigkeitsbereichs.

So tritt die NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" im Gau Westfalen-Süd über die Schwelle des achten Jahres ihres fruchtbaren Wirkens. Auch künftig steht ihr Schaffen im Dienst der Lebensbejahung. Sie wird das bleiben, was sie war und sein soll: Die kulturelle Gestalterin des Feierabends aller Werktätigen und somit der Jungborn unseres Volkes. nsg.

Stein, M.d.R.,
Gau-Obmann der DAF Westfalen-Süd.

Lendringsen

— **Die Mütterberatung** fällt Freitag, den 29. November aus.

Bösperde

— **Die Hauptangeklagte legte Berufung ein.** In dem Bösperder Strafverfahren hat die Hauptangeklagte Frau Lenze durch ihren Verteidiger Berufung eingelegt. Demnach wird sich der Bösperder Fall noch einmal vor dem Landgericht in Arnsberg abwickeln.

Mendener Filmschau

W.-T.-Lichtspiele

„Verklungene Melodie"

Zufälle des Schicksals sind es, die uns im Leben tagtäglich passieren, die sich von einander nur durch die Verschiedenheit der Tragweite unterscheiden. Ein Zufall führt Barbara mit Thomas Gront auf einer kleinen Flugstation im Innern Afrikas zusammen. Der Pilot weigert sich wegen des beginnenden Sandsturmes weiter zu fliegen. Thomas Gront aber muß wegen dringender Geschäfte nach Berlin. Auch Barbara hat den Wunsch, umgehend nach Berlin zu kommen. So schließt sie sich Thomas an und beide starten nach Deutschland. Der Sandsturm packt sie — die Maschine sackt ab und landet krachend im Sande. — In Berlin verbreitet sich die Nachricht, daß Thomas Gront in der Wüste verschollen ist. Die Lage um das Werk wird kritisch. Da trifft Thomas überraschend ein und stürzt sich kopfüber in die Arbeit. Doch einmal kommt ein Abend, an dem Barbara dem geliebten Thomas ihre Liebe zu ihm gesteht. Er aber weist sie ab. Barbara flüchtet und Thomas erkennt, was er verloren hat. Jahrelang sucht Thomas vergeblich nach der geliebten Frau. Eines Tages sieht er plötzlich Barbara im Trubel einer Newyorker Geschäftsstraße wieder. Sie sehen sich an und wissen, daß sie sich lieben. Wird ihre Liebe die Erfüllung finden, wird Barbara den Mann, den sie inzwischen geheiratet hat und das Kind, das sie geboren hat, verlassen? Die Hauptdarsteller sind Brigitte Horney, Willy Birgel, Carl Raddatz u. a. m.

Täglich-richtige Zahnpflege
treiben: das sind wir unserer
Gesundheit schuldig!
CHLORODONT

⅓ Bohnenkaffee mit ⅔ Kathreiner
mischen - nach der guten Hausfrauen Art!

Agelander siegt doch!

24

Abenteuerlicher Roman von Heinrich Lang

Der Pole Zaro lachte kurz auf. „Still!“ dämpfte eine warnende Stimme seine unvorsichtige Heiterkeit. „Wirst du still sein!?“

Es war Armand Curry, der Levantiner. Er hockte neben dem hemdsärmeligen Zaro, und seine Augen glühten durch die Nacht. Neben ihm lagen wie spiralige Schlangenleiber zu Haufen geschichtete Drähte. Ab und zu sah er auf die Uhr, deren Zeiger an seinem Handgelenk schimmerten.

Drüben aber, bei dem zweiten Kran, hockten auch zwei Männer nebeneinander. „Fertig?“ fragte Jurjewitsch und sein knochiges Asiatengesicht straffte sich. „Es ist noch eine halbe Stunde Zeit!“ gab Simkowitsch flüsternd zurück. Jurjewitsch nickte. Dann hob er die Hand. „Der Wind steht auch richtig!“ sagte er. Sonst nichts.

„Der Wind? Das ist unsre Sache vorerst noch nicht!“ erwiderte Simkowitsch und hämmerte. „Erst dieser Kai, — dann der Wald!“

Und Jurjewitsch hockte, den Kopf zwischen die Schultern gezogen, wie ein häßlicher Gnom in der hellen Nacht.

„Er ist drüben bei Zaro!“ flüsterte er.

„Wer? Curry?“

„Ja, Curry?“

„Natürlich ist er bei Zaro!“ wunderte sich Simkowitsch. „Er wird die Kabel anzulegen beginnen!“

Von Jurjewitschs Lippen kam ein Lachen. „Daß er sich nur die Finger nicht dabei verbrennt!“

„Du bist ein großer Narr!“ tadelte Simkowitsch. „Denkst du wieder an das Weibsbild? Lasse sie ihm! Wirst andre haben, soviel du willst, wenn wir fertig sind!“

„Andere?“ Jurjewitsch lachte noch immer vor sich hin. „Freilich, — ich werde sie haben!“ Dann schwieg er wieder. Ein seltsamer Klang war in seiner Stimme gewesen. Unwillkürlich sah Simkowitsch zu ihm hin. Aber gerade da war ein heller, kurzer Pfiff in der lichten Nacht. Für einen Augenblick schwieg alles Gehämmer. Dann kam Curry zu den beiden Russen herangeschlichen. „Fertig endlich, ihr Trankösse?“

„Fertig!“ nickte Simkowitsch, während sein Landsmann bewegungslos hocken blieb.

„Fort also!“ drängte nun Curry. „Drüben bei Zaro sind die Drähte schon angeschlossen. Ihr habt vier Minuten Zeit zum Zurückgehen. Am Auto wartet ihr, wie verabredet! Sobald ich im Wagen bin, los — und nicht mehr umgeschaut!“

„Wie bei Sodom und Gomorrha!“ höhnte eine Stimme. Es war die Jurjewitschs. Aber niemand lachte zu seinem Scherz.

Die beiden Russen erhoben sich. Sie standen dunkel und massig neben dem schlanken Levantiner. Dann waren sie verschwunden.

Armand Curry aber bückte sich. In wenigen Minuten war er mit seiner Arbeit fertig. Dann ging er tastenden Schrittes nach rückwärts, an den langen Drähten hin, die sich auf den hellen Quadern der Kaimauer wie schwarze Spinnweben hinzogen.

Armand Curry lief jetzt schneller. Etwa hundert Meter weit. Hunderteinfünfzig Meter. Ein Stein leuchtete aus der Nacht, ein klotziger Stein, über den ein dicker, schwarzer Farbstrich lief.

Das war die Stelle.

Armand Curry stockte der Fuß. Er kniete nieder.

Wie das alles klappt, dachte er unwillkürlich. Wie alles bis ins Feinste seine Ordnung hatte. Das war Mortensens Organisation. Im Guten wie im Bösen mit der gleichen erbarmungslosen Genauigkeit arbeitend.

Armand Curry kauerte am Boden. Weit und hoch stand der helle Nachthimmel über ihm. Das Wasser glänzte. Ein kosender Wind flüsterte. Wind von Süden her.

Curry kramte in seinen Taschen. Dann hielt er in den Händen, was er brauchte. Es war nichts, als eine kleine, elektrische Batterie. Eine frischgeladene.

Der Levantiner sah eine Sekunde nieder auf das kleine, harmlose Rechteck in seiner Hand. Dann suchten seine Augen die Zeiger der Uhr. Drei Minuten waren um. Ein kurzes Warten noch, bis die anderen weit genug aus der Gefahrenzone waren.

Ich werde noch zwei Minuten warten!, dachte Curry. Er bewegte die Lippen dabei, als hielte er mit einem Unsichtbaren eine letzte Zwiesprache. Denn plötzlich hatte er bemerkt, daß sein Herz in wilden Stößen tobte.

Sobald ich jetzt die Finger dieser meiner Hand krümme, fuhr er fort in seinem unhörbaren Selbstgespräch, werden die zwei kleinen, so unscheinbar und unschuldig aussehenden Metallzünglein da sich berühren, — der Kontakt wird sich schließen, — schneller als ein Gedanke wird der zündende Strom durch die Drähte jagen, die über das Ufergeländ bis zu der Mauer hin sich spannen, gezogen in atemloser verbissener Arbeit schweißreicher Nachtstunden — und dann würde ein jäher Donnerschlag die feierliche Stille der Sommernacht zerreißen brüllendes Bersten und Krachen würde sein wie am jüngsten Tag, — Stein würden herausfliegen aus den ragenden Mauern, dick und schwer wie halbe Häuser, und die mächtigen Krane würden wie lächerliches Spielzeug hinausgewirbelt werden auf das Wasser, eine wertlose Wirrnis geborstener und zersplitterter Eisenträger, kümmerliche Fetzen abfälligen Metalls, und die herabprasselnden Mauern würden die schlafenden Schiffe am Kai unter sich begraben, wie ein Felssturz im Hochgebirge, — und eine schwere Wolke von Schutt und Staub würde minutenlang über allem lagern, als sei noch einmal das Grauen der Schöpfungstage angebrochen, oder als sei ein unbekannter Vulkan jählings zu verderblichem Leben erwacht.

Und wenn diese Wolke sich verzogen haben würde, würden Kaimauern und Krane und schlafende Schiffe der Herren Kalmari und Sjögren weggefegt sein von der Bildfläche, — aufgeregte Wasser würden hereinstrudeln in klaffende Löcher des Ufergeländes, Zerstörung, Schutt, Trümmer, Auflösung aller Dinge würde sein, wo gestern noch fleißige Menschen die Hände regten und die Erträge finnischer Wälder auf den Weg geschafft wurden zum Meer und zu fernen Märkten und Fabriken..

All das dachte Armand Curry in diesen Sekunden, die langsam, mit einer beinahe lähmenden Unerbittlichkeit verrannen, während er die Augen wie gebannt auf die kleinen Leuchtzeiger seiner Armbanduhr gerichtet hielt und mit der Rechten die kleine, dunkle Batterie umspannt hielt.

Zwei Minuten noch, dachte Armand Curry, — zwei Minuten noch will ich den Burschen lassen, daß sie den Wagen erreichen.

Dann soll es geschehen.

Und während schon die letzte Minute dieser Galgenfrist begann, flitzten des jungen Levantiners Gedanken noch einmal wie suchende Vögel im Kreise, — das fette, große Gesicht Mortensens erschien vor seinen Augen, und an Manja Tarowska dachte er, die er in ihrem Helsingforser Hotel zurückgelassen hatte, — und die entscheidungsschweren Besprechungen mit Mortensen und Ribot fielen ihm noch einmal ein, diese Besprechungen, in denen der Unheimliche die letzten Schleier von seinen Plänen hatte fallen lassen, wie ein hohnlachender Gott der Verderbnis.

Es gibt nur noch eines, meine Herren, womit wir unsere Nachläufer am Halfter halten können, — es gibt nur noch eines, die Kurie unserer Gesellschaft vor unvermeidlichem Sturze zu bewahren — und dieses Eine muß sein, daß die Agelandergruppe von scheinbar vernichtenden Schlägen betroffen wird, die ihren Kredit bis in die Wurzeln treffen. Zerstörung der Kaimauern von unbekannten Verbrecherhänden, von ausgebeuteten Waldarbeitern vielleicht, die sich gegen die fremden Blutsauger in gerechtem Zorn auflehnen, — Brände in den Wäldern von Leskolm, vernichtende Brände, die den Bestand als Ganzes bedrohen, zehren, wertlos machen . . . Dies alles dann in gehöriger Aufmachung in alle Zeitungen Europas geschickt, begleitet von angeblich sachmännischen Urteilen über die Millionenverluste, die der Agelandergruppe daraus entstanden sind — und wir werden als die lächelnden Sieger dastehen, für die des anderen Untergang Fortschritt, Erfolg und Rendite bedeutet . . .“

So hatte Mortensen gesprochen dort draußen in dem kleinen weißen Landhause von Brunnsparken, während er im Zimmer auf und ab gerannt war, einem bösen Geiste gleich, der mit jedem Atemzug auf neues Verderben sinnt. Starr hafteten Armand Currys Augen auf dem wandernden Zeiger der Uhr.

Jetzt, dachte er, — jetzt gleich.

Sekunden nur noch . . .

Und neue Bilder traten vor seine geweiteten Augen.

„Es ist selbstverständlich, daß ich den hierbei nötigen persönlichen Einsatz meiner Freunde entsprechend lohnen werde!“ hatte Mortensen weiter gesprochen und war vor Curry stehen geblieben. „Sei deinen Kerlen gegenüber nicht kleinlich in deinen Versprechungen! Nenne getrost sechsstellige Zahlen in französischen Franken. Und was dich selbst betrifft . . .“

Ja, was ihn betraf, ihn, Armand Curry so durfte er auf das Drei- und Vierfache der Belohnungen rechnen, die Mortensen für seine Helfershelfer und Mitkämpfer bei der Entscheidung auszusetzen bereit war.

Hunderttausende . . . dachte Armand Curry und seine Augen traten ihm aus den Höhlen. Hunderttausende — und ein paar selige Wochen in Frankreich an der Seite der kleinen Manja, — und dann ein Häuschen irgendwo in Paris — und, ach, was alles noch . . .

Dann aber fuhr Curry zusammen. Wie ein Alarmsignale zuckte es ihm durch Hirn und Blut und Nerven.

Jetzt!

Jetzt war die Sekunde gekommen!

Aber zugleich schrak er plötzlich auf.

Was war das gewesen? — War da nicht Ein Mensch?

War alles — verraten!? Verraten in letzter Stunde?

Armand Currys Kopf schnellte herum. Seine Mienen waren verzerrt. Es war ihm, als sträubten sich ihm alle Haare auf dem Schädel. Und da war diese Nachtgestalt auch schon heran, — ein keuchender Atem streifte Armand Currys Wange, — ein Gesicht war dicht vor ihm, ein wohlbekanntes Gesicht, — kleine Schlitzaugen über hart hervorspringenden Backenknochen, ein breiter Mund, der zu einem teuflischen Lachen sich zu biegen schien..

„Jetzt, Brüderchen, wollen wir reden von unserer kleinen Manja, verstehst du?“

Forts. folgt.

Weihnachtsgeschenke frühzeitig zur Post geben!

Warte nicht erst die Flut der Sendungen ab! Gib jetzt Dein Weihnachtspaket auf! Was nach dem 15. Dezember bei der Post eingeliefert wird, kann nicht rechtzeitig ankommen.

Bereitschaftsdienst ohne Ueberbeanspruchung

Heranziehung zum Werkluftschutz und Erweiterten Selbstschutz

Im Einvernehmen mit dem Reichsarbeitsminister hat der Reichsluftfahrtminister und Oberbefehlshaber der Luftwaffe eine Regelung für die Heranziehung von berufstätigen Gefolgschaftsmitgliedern zum Bereitschaftsdienst im Werkluftschutz und Erweiterten Selbstschutz getroffen.

Bei der Natur dieses Dienstes ist eine Beschränkung auf bestimmte Höchstzeiten im allgemeinen nicht möglich. Andererseits können jedoch Gefolgschaftsmitglieder, die schon während ihrer Arbeitszeit ihre volle Arbeitskraft einsetzen, nicht noch unbegrenzt im Werkluftschutz herangezogen werden. Nach der Anordnung sind männliche Gefolgschaftsmitglieder über 18 Jahre monatlich höchstens dreimal zum Bereitschaftsdienst einzuteilen, Frauen und Jugendliche über 16 Jahre monatlich höchstens zweimal.

Nach Beendigung des Bereitschaftsdienstes soll eine ausreichende Ruhezeit gewährt werden, damit die Gefolgschaftsmitglieder nach dem Luftschutznachtdienst nicht ohne Pause sofort den Betriebsdienst antreten müssen. Diese Ruhezeit ist für Männer nicht begrenzt worden. Dem Betriebsführer wird die für Betrieb und Gefolgschaft günstigste Regelung freigestellt. Eine Ausnahme gilt aber, wenn die Männer während des Bereitschaftsdienstes zu einer längeren oder mit körperlichen Anstrengungen verbundenen Hilfeleistung eingesetzt worden sind. In diesem Falle muß die ununterbrochene Ruhezeit mindestens sechs Stunden dauern.

Für Frauen und Jugendliche dagegen ist aus Gründen des Gesundheitsschutzes eine Mindestruhezeit von acht Stunden festgesetzt, die sich beim Einsatz auf 10 Stunden verlängert. Jugendliche unter 16 Jahren und Frauen, die Kinder unter drei Jahren zu versorgen haben, sind vom Bereitschaftsdienst befreit. Frauen mit Kindern unter 14 Jahren dürfen nur herangezogen werden, wenn eine einwandfreie Betreuung der Kinder sichergestellt ist. Arbeitsstunden, die infolge der vorgeschriebenen Ruhezeiten ausfallen, können im Laufe von fünf Wochen zuschlagfrei nachgearbeitet werden. Eine tägliche Arbeitszeit von 10 Stunden und bei Jugendlichen von neun Stunden darf jedoch nicht überschritten werden.

Soweit danach ein Ausgleich nicht möglich ist und Lohnausfälle eintreten, haben die Gefolgschaftsmitglieder gegen den Unternehmer einen Anspruch auf Vergütung des regelmäßigen Arbeitsentgelts für die durch die Ruhezeit ausfallende Arbeitszeit. Die Werkluftschutzdienststelle bezw. der örtliche Luftschutzleiter für den Erweiterten Selbstschutz kann mit Genehmigung des Gewerbeaufsichtsamtes eine abweichende Regelung treffen, z. B. dahin, daß die Gefolgschaftsmitglieder für einen zusammenhängenden Zeitraum, etwa eine Woche, zum Bereitschaftsdienst eingeteilt werden.

Der Reichsarbeitsminister fügt dem Erlaß hinzu, daß damit in erster Linie eine Ueberbeanspruchung der Gefolgschaftsmitglieder verhütet werden soll, die zum Bereitschaftsdienst im Werkluftschutz und Erweiterten Selbstschutz eingesetzt werden. Die für den Arbeitsschutz zuständigen Behörden sollen der Durchführung der Anordnung besondere Aufmerksamkeit schenken. Es ist selbstverständlich, daß die Begrenzung des Erlasses keine Anwendung findet, wenn es die Luftlage in besonderen Fällen erfordert.

Letzte Drahtnachrichten

Im Indischen Ozean versenkt
Britischer 10 000-BRT-Frachter

DNB. Stockholm, 27. Nov. Wie Reuter aus Canberra meldet wurde der britische Handelsdampfer „Fort Brisbane“ (10 612 BRT) Ende voriger Woche im Indischen Ozean versenkt. Wie der australische Marineminister ergänzend mitteilte, ist ein australisches Kriegsschiff mit 27 Ueberlebenden der „Fort Brisbane“ in einem Hafen Australiens eingelaufen. Der versenkte Dampfer war in London registriert.

Sechs norwegische Schiffe verloren
Sie fuhren im Solde Englands . . .

DNB. Oslo, 27. Nov. Wie „Dagbladet“ meldet, wird der Verlust folgender unter englischer Kontrolle fahrender norwegischer Schiffe bestätigt: „Tirranna“ (7230 BRT), „Simla“ (6032 BRT), „Cubano“ (5810 BRT), „Tancred“ (6094 BRT) und „Tudor“ (6607 BRT). Sämtliche Verluste liegen einige Zeit, teilweise Monate zurück.

Britischer Angriffsversuch auf Berlin gescheitert

DNB. Berlin, 27. Nov. In der Nacht vom 26. zum 27. November versuchten mehrere britische Flugzeuge die Reichshauptstadt anzugreifen. Infolge der starken Flakabwehr gelang es ihnen jedoch nicht, die Sperrzone zu überfliegen. Sie mußten vor Erreichen der Stadt abdrehen, nachdem sie einige wenige Bomben in den äußersten Stadtrandgebieten abworfen hatten. Es wurde nur geringer Häuserschaden angerichtet.

Achtung, Kraftfahrer!

Essen. Die Pressestelle des Oberpräsidiums der Rheinprovinz teilt mit: Die seit etwa einem Jahre bestehende Geschwindigkeitsbegrenzung für Kraftfahrzeuge wird zum Teil wohl aus Unkenntnis immer noch nicht genügend beachtet. Es wird daher nochmals darauf hingewiesen, daß die höchstzulässige Fahrgeschwindigkeit für Kraftfahrzeuge folgende ist:

a) innerhalb geschlossener Ortschaften für Kraftfahrzeuge aller Art 40 Kilometer je Stunde,
b) außerhalb geschlossener Ortschaften und auf den Reichsautobahnen:
   1. für Personenkraftwagen sowie für Krafträder mit und ohne Beiwagen 80 Kilometer je Stunde,
   2. für Lastkraftwagen, Omnibusse und alle übrigen Kraftfahrzeuge 60 Kilometer.

Maßgebend für die zulässige Geschwindigkeit sind die Ortstafeln. Die Polizeibehörden werden nunmehr angewiesen, bei Geschwindigkeitskontrollen die Einhaltung dieser Bestimmungen besonders zu beachten und Verstöße unnachsichtlich zu bestrafen.

Ehestandsdarlehn

können Witwen von Gefallenen erlassen werden

Die Finanzämter sind ermächtigt worden, den Witwen von Gefallenen oder bei besonderen Einsätzen Verstorbenen das Ehestandsdarlehen zu erlassen, es sei denn, daß der Witwe nach ihrer wirtschaftlichen Lage die weitere Tilgung des Ehestandsdarlehns unbedenklich zugemutet werden kann. Ist aus der Ehe bereits ein Kind hervorgegangen oder wird ein Kind erwartet, so wird die Darlehnsschuld ohne Rücksicht auf die wirtschaftlichen Verhältnisse in jedem Falle erlassen.

Uebergewichtige Feldpostpäckchen

Mehrere Zeitungen haben den Aufsatz eines Kriegsberichters veröffentlicht, nach dem Feldpostpäckchen, die das zulässige Höchstgewicht überschreiten, der NSV. zugute kommen. Diese Darstellung trifft nicht zu. Werden Feldpostpäckchen, die das zulässige Höchstgewicht überschreiten, nicht dem Absender im Felde zurückgegeben, sondern versehentlich nach der Heimat gesandt, so werden sie dem Empfänger zugestellt. Dieser hat jedoch den Unterschied zwischen den Gebühren für ein gewöhnliches Päckchen (40 Pfg.) und der für das Feldpostpäckchen entrichteten Freigebühr zu zahlen, z. B. für ein Feldpostpäckchen im Gewicht von 1500 Gramm, das mit 20 Rpf. freigemacht ist, 40 weniger 20 gleich 20 Rpf.

Oberbürgermeister Dr. Schmidt gestorben

Köln. Am Dienstag starb in Friedrichsroda in Thüringen nach kurzer Krankheit der Oberbürgermeister der Hansestadt Köln, Dr. Karl Georg Schmidt.

Das größte Interesse Dr. Schmidts galt der großzügigen Verkehrsplanung der Stadt mit dem gewaltigen Ost-West-Durchbruch und der Vorbereitung der durch den Krieg verzögerten Internationalen Verkehrsausstellung. Seinem Herkommen nach Wirtschaftler, förderte er Industrie, Handel und Gewerbe nach besten Kräften, wie es ihm auch gelang, die Wirtschaft für die Belange der Stadt zu interessieren. Einen ihrer besten Förderer aber verlieren Kunst und Wissenschaft in dem Verstorbenen.

Raubüberfall auf einen Zwölfjährigen

Remscheid. Drei im Alter von etwa achtzehn Jahren stehende Burschen raubten auf dem Wege zwischen Remscheid und Wermelskirchen einem zwölfjährigen Radfahrer, der in Wermelskirchen eine Besorgung zu machen hatte, einen Betrag von etwas mehr als zehn Mark. Mund, Nase und Augen wurden dem jugendlichen Radfahrer zugehalten. Dann flüchteten die Täter in Richtung Wohlhausen. Ein etwas später vorbeikommender Solinger benachrichtigte die Remscheider Kriminalpolizei.

Schwerverletzt am Bahnkörper

Türkismühle. Der 40jährige Ludwig Menden aus Gutweiler wurde auf der Bahnstrecke Türkismühle—Trier in schwerverletztem Zustande aufgefunden. Der Verunglückte ist kurz nach der Einlieferung ins Krankenhaus gestorben. Vermutlich wollte Menden die Gleise überschreiten und ist von einem Zuge erfaßt worden.

Verantwortlich: Hauptschriftleiter Erich Schmidt z. Zt. im Felde. Vertretung: Schriftleiterin Helma von Rauchenbichler, Menden; für Anzeigen: Helma von Rauchenbichler. Druck und Verlag: Verlagsgesellschaft v. Rauchenbichler, Menden. Z. Zt. ist Anzeigenpreisliste 6 gültig.

Anzeigenteil

Foto-Brenne
Menden - Bahnhofstrasse 5
Weihnachtsaufträge
erbitte frühzeitig.
An den Sonntagen 1. Dezember, 8. Dezember und 15. Dezember ist das Atelier von 10-18 Uhr geöffnet.

Gesunde Nerven, tiefen Schlaf und ein ruhiges Herz erlangen Sie wieder durch unser seit Jahrzehnten vielfach erprobtes u. mit gutem Erfolg genommenes, rein pflanzl. Aufbau- u. Kräftigungsmittel
Energeticum
Wz. gesetzl. gesch. Nachahmungen weise man zurück. Echt zu haben in:
Reformhaus Huckschlag
Menden Hochstr. 8

Bekanntmachung
Eierverteilung
Auf den vom 18. November bis 15. Dez. 40 gültigen Bestellschein der Reichseierkarte werden als 2. Rate
2 Eier
für jeden Versorgungsberechtigten ausgegeben, und zwar auf Abschnitt b in der Zeit vom 29. 11. bis 7. 12. 1940. Dieser Abschnitt wird aufgerufen.
Es wird darauf hingewiesen, daß die Abschnitte der Reichseierkarte bis zur restlosen Belieferung Gültigkeit behalten, wenn in der angegebenen Zeit wegen Fehlens der Eiermengen eine rechtzeitige Belieferung nicht vorgenommen werden kann.
Iserlohn, den 25. Nov. 1940.
Der Landrat — Ernährungsamt Abt. B.

Ordentliches
Morgenmädchen
oder Frau gesucht.
Hotel zur Post, Menden
Ummer Straße.